

Dorothea Conrad

**LEBENSABSCHNITTE
IN RAUCH UND ROT**

verlag regionalkultur

für meine Kinder

Als meine hochbetagte Mutter in ein Seniorenstift übersiedelte, genoss sie die neue Freiheit ohne Alterssorgen und lästige Verpflichtungen. Es ging ihr gut, bis auf die trüb gewordenen Augen, die wohl in einem langen Leben zu viel gesehen hatten und nun streikten.

Auf meinen wöchentlichen Besuch, von ihr scherzhaft Märchenstunde genannt, wartete sie schon sehnhch, und ich musste ihr berichten, was „draußen in der Welt“ passierte. Zudem gab ich ihrem Wunsch nach, sie genauestens über meine zurückliegenden Jahre zu unterrichten, was mich anfangs irritierte. Ich dachte immer, sie weiß alles.

Nein, so ist das nicht, sagte sie. Seit du von zu Hause ausgezogen bist, hörte ich nur noch wenig von dir. Jetzt habe ich Zeit, mitunter mehr als mir lieb ist, und kann über die Vergangenheit nachdenken.

Also begann ich ihr etappenweise von zurückliegenden Zeiten zu erzählen.

Ohne die Fragen meiner Mutter wären die Aufzeichnungen zu diesem Buch nie zustande gekommen. So gelang es mir, manche Begebenheit ans Tageslicht zu holen, die sonst weiterhin in meinem Unterbewusstsein geschlummert hätte.

Zwei unserer Kinder gingen noch zur Schule, die Jüngste war erst vier, als der Urlaub an der Ostseeküste sozusagen ins Wasser fiel, ihr wisst das. Übers Jahr hatten wir uns auf das Badevergnügen gefreut. Wir hatten Pech, denn es regnete, nein, es schüttete wie aus Eimern. Ununterbrochen. So ganz stimmte das jedoch nicht, denn jeden Abend kam die Sonne rot und Schönwetter verheißend zum Vorschein. Begeistert schauten wir hin und wenn dann noch ein böiger Wind die grauen Wolken fortblies, stand für uns fest, der nächste Tag würde trockenes Strandwetter bringen. Leider bewahrheitete sich unsere Prognose kein einziges Mal. Da war Schluss mit lustig. Du hast damals verstanden, Monika, dass wir jeden Morgen mit langen Gesichtern und schimpfend aus dem Fenster schauten. Wie am Vortag goss es in Strömen, sodass uns das allabendliche Erscheinen der Sonne am von Wolken leergefegten Himmel wie eine hinterhältige Kulisse vorkam.

Robert spottete jedes Mal: Ja, ja, Abendrot schön Wetter Bot'. Wenn er dann noch eine beleidigte Miene aufsetzte, lachten die Kinder, senkten ebenfalls in schauspielhafter Manier gekränkt den Kopf und murrten lauthals über das Sauwetter. – Meistens sagte ich: Nicht nur uns macht der ständige Regen einen Strich durch die Rechnung, alle Urlauber sind davon betroffen. Was hilft das Gejammer, da müssen wir durch. Aber wir könnten ja, um an die frische Luft zu kommen, mit dem Schirm durch die Gegend laufen, schlug ich vor, was nicht ernst gemeint war.

Na, das fehlte noch, rief dann empört die Familie. Also echt, es gibt Schöneres, als bei Nässe durch die Geografie zu stiefeln.

Diesen Schicksalsabend mit Roberts geäußerten Wunsch, ich solle nach der Hochzeit zu Hause bleiben und ein angenehmes Leben haben, werde ich nie vergessen. Ihm zuliebe nahm ich Abschied von meiner Vorstellung wieder als Designerin zu arbeiten. Doch hatte mich der Verzicht keine Überwindung gekostet, denn traditionsgemäß war die Frau für Haus und Kinder zuständig und der Mann ihr Ernährer.